

THEOPHILOS, EIN MIRAKELSPIEL

oder der Faust des Mittelalters

Eine Collage von Claudia Sutter

aus ausgewählten Texten des Ruteboeuf

*Silete, Silete, Silencium habete!
Nu hord, wo sich Theophil gaff
Dem duuele vnde dar weder aff
Marien wart verloyst
Dey aller sunder is eyn troest
Des salmen v doen ersten schyn
Woe hey neyn biscop wolde syn*

*"Ahi ! Ahi ! Diex, rois de gloire,
Tant vous ai eü en memoire
Tout ai doné et despendu
Et tout ai aus povres tendu :
Ne m'est remez vaillant un sac"*

Das geistliche Schauspiel von Theophilos, dem abtrünnigen und reuigen Priester, der durch die Gnade Marias aus den Klauen Satans befreit wird, ist das bedeutendste Werk dieses Genres.

Die Theophilossage selbst entstammt der anatolischen Kirche, genau aus dem Gebiet, wo vor ein paar Tagen die grauenhaften Erdbeben stattfanden. Sie wurde auf griechisch weitergegeben und später unter Karl dem Grossen nach Rom gebracht, wo sie ihre lateinische Fassung erhielt. Sogar Hroswith von Gandersheim, die grosse Lyrikerin des 11. Jhs., schrieb ein Gedicht zu Theophilos Ehren..... Ruteboeuf schlussendlich, der Pariser Lyriker und Satiriker des 13. Jhs., übersetzte den Text auf altfranzösisch und formte ihn um zum Drama. So wurde er auch dem Volk zugänglich zur Erbauung und als Ermahnung. Manfred Gsteiger übersetzte das Werk neu 1955.

Der Marienkult hat seine Heimat im Orient. Er wurde aufgebaut auf dem Sockel der bereits seit dreitausend Jahren verehrten ägyptischen Himmelsgöttin Isis und der griechischen Artemis. Isis, die Himmelskönigin mit ihrem Sohn Horus auf dem Arm, liess ihren Sternenmantel und das Bild der Mutterschaft. Artemis, die jungfräuliche Mondgöttin, gab ihre Mondsichel dazu. Wir kennen diese Attribute aus unzähligen Abbildungen Marias.

Im Jahr 431, am Konzil zu Ephesos, wurde der Madonna nach langen Streitereien offiziell der Titel einer "Gottesgebälerin" verliehen. Just an diesem Wallfahrtsort, wo sich der Artemistempel, eines der sieben Weltwunder befand: was für ein Affront gegen die jahrhundertealte Verehrung der Göttin! Der in Antiochia geschulte Bischof Nestorius von Konstantinopel, hatte es schon 428 klar und nüchtern in seinen Predigten ausgesprochen: die Gottesmutter Maria sei nichts anderes als eine heidnische Muttergöttin.

Das muss uns heutzutage schockieren. Und doch bleibt durch die Maria die Essenz, die uralte eingeschmolzene Sehnsucht nach Vereinigung von Erde und Himmel lebendig. Das Bildnis der Madonna trägt genau jene Zeichen: In ihr blieb die Einheit von Mutter und Vater, von Erde und Himmel erhalten und weiter gegeben. Maria verkörpert die Himmelskönigin und die Erdenmutter schlechthin. Ein gewagter Satz!

Musik von: Hildegard von Bingen 1098- 1176, Franz Schubert 1797 - 1828, Paul Hindemith 1885 - 1963, Lera Auerbach *1973, ein Volkslied

Gedichte von: Marie Luise Kaschnitz 1901 - 1974, Hans Sachs 1494 - 1576, Peter Cornelius 1824 - 1874, Hermann Conradi 1862 - 1890, Claudia Sutter

Maya Boog Gesang, Rezitation, Maria
Matthias Schuppli Bänkelsänger, Theophilos, Reim-Erzähler, Rivale-Bischoff
Claudia Sutter Klavier, Prosaerzählerin, Saladin, Teufel